



Jahresbericht 2010

Frauenhaus Bergstraße und Beratungsstelle für Frauen



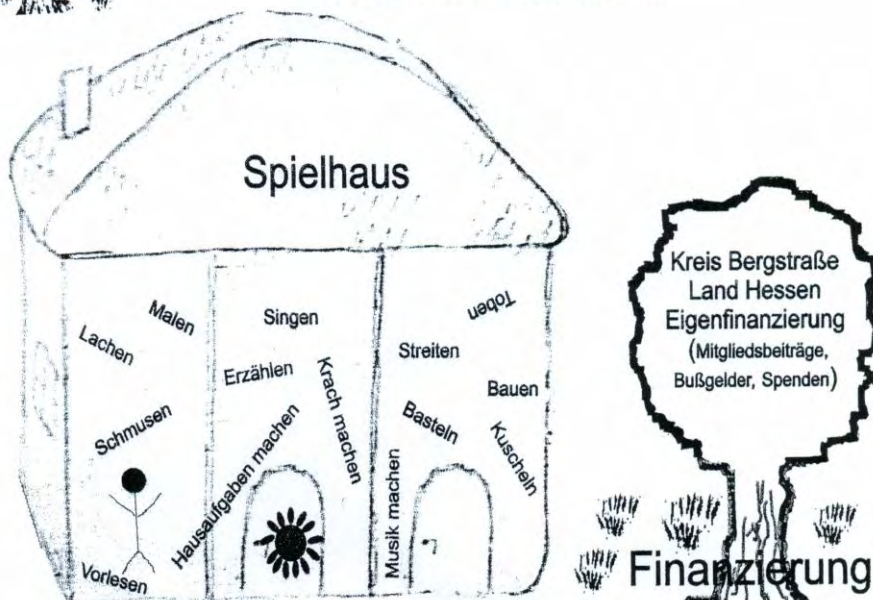
INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
1. GEWALT GEGEN FRAUEN	4
1.1 GEWALT GEGEN FRAUEN	4
1.2 AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT AUF FRAUEN	6
2. DAS LEBEN IM FRAUENHAUS	7
3. DIE ARBEIT MIT DEN FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN	8
3.1 EINZELFALLARBEIT MIT DEN FRAUEN	8
3.2 GRUPPENARBEIT MIT DEN FRAUEN	8
3.3 GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT DEN FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR	9
3.4 DIE ARBEIT MIT DEN KINDERN UND JUGENDLICHEN	10
4. BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN	16
4.1 PRÄVENTIVE BERATUNG	16
4.2 NACHGEHENDE BERATUNG	17
5. DIE WOHNUNGSSUCHE	18
6. INTERNES	20
6.1 TRÄGERVEREIN	20
6.2 DAS TEAM	20
6.3 EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN	20
6.4 NEUE HAUSORDNUNG	20
6.5 PRAKTIKANTINNEN	20
6.6 FORT- UND WEITERBILDUNG	21
6.7 TEILNAHME AM PRAXISPROJEKT ZUR EVALUATION PSYCHOSOZIALER BERATUNG	21
7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	22
8. AUSSENBEZIEHUNGEN	25
8.1 ARBEITSGRUPPEN	25
9. VERWALTUNG UND ORGANISATION	28
10. STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTIERUNG	29

Das Frauenhaus



Hof und Garten



VORWORT

Mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in das Leben und Arbeiten im Frauenhaus Bergstraße und in die Angebote der Beratungsstelle des Frauenhauses geben.

Das Leben und Arbeiten im Frauenhaus war im Jahr 2010 von Vielfältigkeit, Lebendigkeit, von Höhen und Tiefen und von großen und kleinen Herausforderungen geprägt.

Die langfristige Erkrankung einer Kollegin ab Mitte des Jahres brachte zum Einen eine deutlich höhere Arbeitsbelastung für das Team mit sich und zum Anderen die Notwendigkeit, Arbeitsprojekte zu streichen oder zu verschieben.

Im Berichtsjahr waren wir neben der täglichen Beratungs- und Unterstützungsarbeit für die Frauen und Kinder verstärkt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Es wurde eine neue Homepage erstellt, neues Briefpapier und neue Faltblätter für das Frauenhaus und die Beratungsstelle gestaltet.

Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ gab es eine hessenweite Brötchentüten-Kampagne, kreisweite Fahnenhissaktionen und diverse andere Veranstaltungen.

Im Folgenden stellen wir die Arbeitsbereiche vor und schließen die Begebenheiten und Veränderungen für das Berichtsjahr 2010 an.

Im Kapitel Beratungsstelle für Frauen finden Sie neben der Darstellung des Angebotes auch eine ausführliche Statistik, die sich auf die Auswertung der Beratungsbögen bezieht.

Am Ende des Jahresberichts finden Sie die Statistik mit den Daten der im Frauenhaus lebenden Frauen und Kinder, sowie die Anzahl der Frauen und Kinder, die aus Gründen mangelnder Platzkapazitäten nicht aufgenommen werden konnten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Vorstandsfrauen, die ehrenamtlich für das Frauenhaus arbeiten. Gleichzeitig den Deutsch- und Nachhilfelehrerinnen, Praktikantinnen und Honorarkräften, Unterstützerinnen, Unterstützern, Politikerinnen, Politikern, Spenderinnen und Spendern. Sie alle haben das Frauenhaus im Jahr 2010 tatkräftig, ideell, finanziell und politisch unterstützt.

Allen Frauen und Kindern, die den Weg ins Frauenhaus gegangen sind und die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten konnten, wünschen wir ein gewaltfreies Leben.

Wir wünschen uns, mit diesem Bericht Ihre Neugierde und Ihr Interesse für die Bedeutung und Notwendigkeit der Arbeit des Frauenhauses und seiner Beratungsstelle zu wecken.

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Anfragen nach weiteren Informationen und auch über Anregungen und Unterstützung.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses

Bensheim, im Februar 2011

1. GEWALT GEGEN FRAUEN

1.1 GEWALT GEGEN FRAUEN HAT VIELE ERSCHEINUNGSFORMEN

Unter Gewalt gegen Frauen versteht man jede Form von Gewalthandlung, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlicher, sexueller und/oder psychischer Schaden oder Leid zugefügt wird.

Jede dritte Frau wird in ihrem Leben einmal vergewaltigt, geschlagen, zum Sex gezwungen oder auf andere Weise misshandelt. Gewalt gegen Frauen existiert auf der ganzen Welt und wird heute als folgenschweres gesellschaftliches Problem begriffen.

Nationale und internationale Studien belegen das enorme Ausmaß der Gewalt. Die selben Studien zeigen auch, dass Gewalt gegen Frauen in allen gesellschaftlichen Schichten, unabhängig von Alter, Einkommen, Bildungsstand, Glauben, Kultur und gesellschaftlichem Status vorkommt.

Der UNICEF-Weltbevölkerungsbericht von 1997 benennt Gewalt gegen Frauen und Mädchen als die häufigste Form von Menschenrechtsverletzungen in der Welt und unterstreicht, dass Frauen weltweit das größte Risiko haben, durch einen Mann, den sie kennen, Opfer von Gewalt zu werden.

GEWALT GEGEN FRAUEN HAT VIELE ERSCHEINUNGSFORMEN:

- alltägliche Belästigung auf der Straße und im Berufsleben
- vielfältige Formen der Missachtung und der Herabwürdigung
- Misshandlung und sexueller Missbrauch in und außerhalb der Familie
- Kulturell und religiös begründete Gewalt
- Vergewaltigung
- Frauenhandel und Zwangsprostitution
- Tötungen
- Häusliche Gewalt

Der häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren, ist die eigene Wohnung, der Ort, wo Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erwarten.

... Lächerlich machen

Gewalt *Drohungen*

Beschimpfen

Redeverbot **fängt**

Demütigen

Sexuelle Misshandlungen

Verbrennen

Strangulieren **nicht**

Besuchsverbot

beim

Einsperren in der Wohnung

Essen verbieten

Geldentzug **Schlagen**

Beim Reden unterbrechen

Fesseln **an...**

Kleider zerschneiden

Wohnungsschlüssel wegnehmen

Haare ausreißen

Würgen

Mit Waffen bedrohen ...

WUSSTEN SIE, DASS ...

die gesellschaftlichen Folgekosten von Männergewalt in Deutschland auf etwa 15 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt werden?

jede vierte Frau in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen ist?

ca. 50.0000 Frauen und Kinder jedes Jahr in Deutschland in ein Frauenhaus flüchten?

eine Frau im Schnitt 7 Jahre benötigt, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen?

20-25 % aller Arbeitsausfälle von Frauen ihre Ursache in häuslicher Gewalt haben?

jedes 5. Kind in Deutschland Opfer/Zeuge von häuslicher Gewalt ist?

ca. 82 % aller getöteten Frauen von ihren Partnern getötet worden sind?

Häusliche Gewalt meist kein einmaliges Ereignis ist, sondern in einer Beziehung oder Ex-Partnerschaft immer wieder vorkommen und im Laufe der Zeit immer mehr eskalieren kann?

Quelle: Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004

1.2 AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT AUF FRAUEN

Häusliche Gewalt gilt weltweit als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder. Sie rangiert bei Frauen vor Verkehrsunfällen und Krebserkrankungen.

Eine große Zahl von Studien und Praxisberichten zeigt, dass sich Gewalterfahrungen auf die psychische, soziale und körperliche Gesundheit von Frauen auswirken.

Gewalt gegen Frauen bedeutet für die einzelne Frau negative Folgen für ihre Gesundheit und viel Leid, Schmerz, Beeinträchtigungen von Chancen, Lebensfreude und auch den Verlust von Lebenszeit.

DIE AUSWIRKUNGEN VON GEWALTÜBERGRIFFEN AUF FRAUEN SIND GRAVIEREND:

- Zwei Drittel der betroffenen Frauen werden körperlich verletzt: Sie haben Prellungen, Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen und offenen Wunden.
- Etwa genauso viele Frauen leiden unter psychischen Folgen, wie lähmenden Ängsten, Panikattacken und Depressionen bis hin zu Selbstmordabsichten.
- Sie leiden unter Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Essstörungen oder Alkoholproblemen, Konzentrationsschwäche, Nervosität, Atemnot und Schlafstörungen. Chronische Anspannung, Angst und Verunsicherungen manifestieren sich als Stressreaktionen in psychosomatischen Beschwerdebildern.
- Manche Frauen sind durch die ständigen Drohungen und Übergriffe so belastet, dass sie ihren Alltag, ihren Job und/oder die Versorgung der Kinder nur noch mit Mühe oder auch gar nicht mehr bewältigen können. Sie verlieren die Achtung vor sich selbst und haben kein positives Selbstwertgefühl mehr.
- Die Gewaltsituation beeinträchtigt viele Frauen auch materiell und finanziell: Sie geben z.B. bei der Flucht aus der Gewaltsituation ihre Wohnung oder auch ihren Anteil am gemeinsamen Haus und dem Inventar auf. Sie verzichten auf ihre Ansprüche, um mit dem gewalttätigen

Mann, dem Täter nichts mehr zu tun haben zu müssen.

- Manche Frauen verzichten auch aus Angst vor neuen Bedrohungen, Repressalien und Misshandlungen auf Unterhaltszahlungen, Schadensersatzforderungen oder Schmerzensgeldansprüche.
- Viele Frauen müssen zusätzlich soziale Konsequenzen ertragen. Sie haben kein Unterstützungsnetz von Freundinnen, Verwandten oder durch die Nachbarschaft. Entweder wurden solche Kontakte vom Partner immer wieder systematisch unterbunden oder aber die Frauen haben ihre vorhandenen sozialen Kontakte verloren, nachdem sie die Misshandlung öffentlich gemacht haben und Verwandte oder Freunde/Freundinnen sich dann von ihnen abgewandt haben.

WAS HILFT FRAUEN, DIE GEWALT ERFAHREN HABEN?

- Menschen zu haben, die zuhören und unterstützen. Verwandte, Freundinnen oder andere Vertrauenspersonen können sehr zur inneren und äußeren Stabilisierung beitragen. Vertrauenspersonen können hierbei auch professionelle BeraterInnen sein.
- Wichtig ist, das Gefühl zu geben, Verständnis zu haben und zu ihr zu stehen.
- Wichtig ist auch, deutlich zu machen, dass sie keine Schuld trägt.
- Wenn Frauen Gewalt erlebt haben, sind seelische Krankheitssymptome wie Depressionen, Ängste, Süchte oder posttraumatische Belastungen nicht immer die Folge. Gewalterfahrungen können aber gravierende seelische Störungen bewirken. Dann kann eine Psychotherapie hilfreich sein, um das Erlebte verarbeiten und in das Leben integrieren zu können.

2. DAS LEBEN IM FRAUENHAUS

Das Frauenhaus bietet Frauen aller Nationalitäten, mit und ohne Kinder, die von physischer und/oder psychischer Gewalt betroffen sind, Tag und Nacht Zuflucht und Schutz.

Das Frauenhaus Bergstraße verfügt über 11 unterschiedlich große Zimmer. Die Zimmer befinden sich in vier Wohneinheiten, die jeweils mit einer Küche und einem Badezimmer ausgestattet sind. In zwei Wohneinheiten befindet sich ein Gruppenraum, in zwei anderen der Büro- und Beratungsbereich der Mitarbeiterinnen.

Darüber hinaus gehören ein großer Garten und ein Kinderhaus mit zwei Räumen zum Spielen, Malen, Kochen, Reden und vielem mehr dazu.

In der Regel wohnen 11 Frauen mit und ohne Kinder im Frauenhaus. Die Frauen organisieren ihren Alltag eigenverantwortlich im Haus. Sie versorgen sich und ihre Kinder selbst.

Gemeinsam müssen alle Frauen die Gemeinschaftsräume in Ordnung halten. Sie übernehmen den Telefondienst und die Aufnahme von Frauen und deren Kindern außerhalb der Bürozeiten der Mitarbeiterinnen. Die Aufnahme wird dadurch rund um die Uhr gewährleistet.

Jede Frau bekommt nach Möglichkeit ein eigenes Zimmer. Das Leben in der Gemeinschaft im Frauenhaus ist insgesamt sehr beengt und alle müssen viel Verständnis und Rücksicht füreinander aufbringen.

Die Dauer des Aufenthaltes jeder Frau wird durch unterschiedliche Faktoren bestimmt.

Eine längere Verweildauer entsteht z.B. durch die Wohnungsmarktsituation oder den aufenthaltsrechtlichen Status der Frau.

Das Angebot seitens der Mitarbeiterinnen für die Frauen und Kinder umfasst ein breites Spektrum an psycho-sozialen Hilfen mit den Methoden der Einzel- und Gruppenarbeit.

Die Inanspruchnahme des Beratungs- und Begleitungsangebots basiert auf Freiwilligkeit.

Das Hilfeangebot ist parteilich. Es nimmt die Wünsche und Interessen der Frauen, ihre individuelle Lebensgeschichte und ihre momentane körperliche und psychische Verfassung zum Ausgangspunkt. Ziel des Hilfeangebotes ist, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Frauen auf ihrem weiteren Lebensweg zu fördern und zu stärken.



3. DIE ARBEIT MIT DEN FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN

Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht und Schutz suchen, haben vielfältige Gewalterfahrungen gemacht. Sie haben körperliche und seelische Gewalt in Form von Schlägen, Tritten, Würgen, sexueller Gewalt und Vergewaltigung, Morddrohungen, Mordversuchen, Ein- und Aussperren, Demütigungen, Ge- und Verboten erlebt.

Wenn Frauen und Kinder ins Frauenhaus kommen, befinden sie sich in einer psychischen Krise mit sehr unterschiedlichen Gefühlen wie Erleichterung, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen. Die Arbeit mit den Frauen und Kindern / Jugendlichen setzt an diesen Gefühlen an und unterstützt sie in ihrer Entscheidung, nicht alles ertragen zu müssen und ihr Leben eigenverantwortlich bestimmen zu wollen.

3.1 EINZELFALLARBEIT MIT DEN FRAUEN

Die Frauen erhalten umfassende psychosoziale Beratung und Begleitung durch Sozialarbeiterinnen und Diplompädagoginnen, die über langjährige Erfahrung in der Beratung von Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, verfügen.

Die Beratung im Frauenhaus ist parteilich, setzt bei den individuellen Stärken jeder Frau an und versucht nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe mit jeder Frau eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Jede Frau hat für die Dauer ihres Aufenthaltes eine Mitarbeiterin als feste Ansprechpartnerin.

Angebote in der Beratungsarbeit sind

- Sicherung des Lebensunterhaltes und des Eigentums
- Sicherung oder Kündigung der Wohnung
- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Beratung bei Besuchs- und Sorgerechtsregelungen
- Anmeldung der Kinder in Kindergarten und Schule
- Sicherung des Aufenthaltsstatus
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und anderen Fachstellen

- Beratung und Begleitung bei der weiteren Lebensplanung
- Beratung bei Auszug und Neuanfang
- Krisenintervention

Die Verschiedenheit der Frauen als Individuen und auf Grund ihrer Herkunftssituation stellt eine besondere Herausforderung für die Arbeit dar.

3.2 GRUPPENARBEIT MIT DEN FRAUEN

Die Gruppenarbeit mit der Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Frauenhausarbeit. Bedingt durch die Fluktuation in der Belegung, die Enge im Haus und die verschiedenen soziokulturellen Hintergründe der Frauen und Kinder, ist das Zusammenleben aller Beteiligten nicht immer einfach.

Die Heterogenität der Gruppe, unter anderem bestimmt durch verschiedene Altersgruppen, Nationalitäten, unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an das Zusammenleben und die individuellen Lebenskonzepte der einzelnen Frauen, führen häufig zu Konflikten.

In der Hausversammlung, dem Spiel- und Gesprächskreis und in vielen Gesprächen in Kleingruppen bieten die Mitarbeiterinnen den Frauen Foren, in denen diese Schwierigkeiten im Zusammenleben besprochen, adäquate Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und ausprobiert werden können.

Das allgemeine Thema der Gruppenarbeit ist die Gestaltung interpersoneller Beziehungen. Die einzelnen Themen ergeben sich aus den Lebensgeschichten der Frauen, der Gegenwart, der Zukunft und vor allem ihrem Aufenthalt im Frauenhaus.

3.3 GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT DEN FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR

Zu den Aktivitäten im Berichtsjahr gehörten Ausflüge, gemeinsames Arbeiten im Garten, Filme-Nachmittage, gemeinsames Kochen sowie das Organisieren und Feiern von Festen.

Zu den regelmäßigen Angeboten gehörte das montags stattfindende gemeinsame Frühstück vor der Hausversammlung für alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen. Dieses Angebot wird sehr positiv angenommen und ist ein schöner Wochenbeginn.

Die nachfolgende Hausversammlung ist durch das gemeinsame Frühstück entspannter, weil die Frauen bereits während des Frühstückes Themen ansprechen, die sie in der Hausversammlung in dieser Weise nicht erwähnen würden.

Einmal wöchentlich findet der Spiel- und Gesprächskreis statt. Dieser ist offen für alle Frauen und Kinder, die im Haus leben, sowie für ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Zu betonen ist, dass das Miteinander und die Interaktionen im Spiel- und Gesprächskreis in der Regel in einer entspannten, lockeren Atmosphäre stattfinden. Sowohl die Wünsche und Erwartungen der Frauen, als auch der Kinder und Jugendlichen finden Berücksichtigung.

Im Rahmen des Spiel- und Gesprächskreises wurden im Berichtsjahr einige Filme-Nachmittage veranstaltet, die von den interessierten Frauen sehr positiv aufgenommen wurden. Im Anschluß gab es angeregte Gespräche über das Gesehene. So tauschten sich die Frauen über eigene Erfahrungen und Riten in ihren Heimatländern aus.

In den Sommerferien und im Herbst wurden mehrere Tagesausflüge mit Frauen und Kindern unternommen. Besonderen Anklang fanden die Ausflüge in den Frankfurter Zoo, den Aquazoo in Speyer und zum Winzerfest in Bensheim.



Im Frauenhaus selbst wurde über das Jahr hinweg einige Male gemeinsam gekocht und gegessen. So haben die Frauen am 8. März, dem Internationalen Frauentag, international gekocht und gemeinsam gegessen und sich über Essen und Bräuche in den verschiedenen Heimatländern der Frauen ausgetauscht. Nach dem Essen gab es dann noch ein Quiz mit Fragen zu dem Frauentag und seiner Geschichte. Die Gewinnerin bekam einen Blumenstrauß geschenkt.

Sehr beliebt waren im Sommer die gemeinsamen Grillnachmittage im Garten des Frauenhauses und das „Feuermachen“ mit gemeinsamen Essen der Frauen und Kinder im Winter. Von diesem waren vor allem die Kinder fasziniert, die im Vorfeld das Holz zum „Feuermachen“ bei den Nachmittagsausflügen in der Umgebung des Frauenhauses eingesammelt hatten.

Im Sommer gab es wie jedes Jahr Garten- und Hof-tage. An diesen Tagen wurde gemeinsam mit Frauen und Kindern

der Garten gepflegt und der Hof gereinigt und gepflegt. Nach getaner Arbeit



gab es in der Regel ein wohlverdientes gemeinsames Mittagessen im Garten. Darüber hinaus fanden im Laufe des Jahres verschiedene Aufräumaktionen auf dem Dachboden und im Schuppen des Frauenhauses statt.

Die umliegenden Burgen wurden drei Mal erklommen. Hierbei unterstützten sich die Frauen im Tragen des gemeinsamen Proviantes und der vielen Kinderwägen.

Im Winter wurde mit Frauen eine Frauenbiographische Fotoausstellung mit dem Titel „Die Hälfte des Himmels – 99 Frauen und Du“ in Heidelberg besucht.

Einige Tage vor Weihnachten wurde das Weihnachtsfest im Frauenhaus gefeiert. Eingeladen waren auch die Vorstandsfrauen des Vereines und ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Das Fest wurde von den Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Bewohnerinnen vorbereitet und vor allem für die Kinder ausgerichtet.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde das traditionelle Puppentheater von zwei Kolleginnen des Kinderbereichs und einer Bewohnerin aufgeführt und anschließend zeigten die Kinder dem vom Frauenhaus engagierten Weihnachtsmann ihr Können in Form von Gedichtaufsagen, Vorsingen und vielem mehr. Freudestrahlend nahmen sie dann ihre Geschenke entgegen.

3.4 DIE ARBEIT MIT DEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kinder und Jugendliche im Frauenhaus sind ähnlichen Misshandlungssituationen ausgesetzt gewesen wie ihre Mütter, entweder selbst als Opfer oder als Miterlebende der Gewalt gegen die Mütter.

Im Frauenhaus soll Kindern und Jugendlichen Raum gegeben werden, um die Gewalterfahrungen, den Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes und die neue Lebenssituation verarbeiten zu können.

Trotz unvorhersehbarer Fluktuation und großer Altersspanne in der Gruppe ist es die Aufgabe der Mitarbeiterin, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen. Jedes Kind und jede(r) Jugendliche wird mit der eigenen Lebensgeschichte angenommen.

Der Besuch einer Kindertagesstätte oder anderen Betreuungsformen ist wichtig für einen „normalen“ Tagesablauf. Dort kann die spezifische Arbeit im Kinder- und Jugendbereich aber nicht ersetzt werden.

3.4.1 PÄDAGOGISCHE ARBEITSINHALTE

AUFNAHME IM FRAUENHAUS

Im Kinderhaus beginnt mit dem Ankommen die Einbindung und Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld und in die Hausgemeinschaft. Der Umzug ins Frauenhaus bedeutet für Kinder eine schwer zu begreifende Veränderung ihrer Lebenssituation. Um in die neue Lebenssituation hineinzuwachsen, finden Kinder im Frauenhaus einen sicheren Ort mit überschaubaren Regeln und nachvollziehbaren Konsequenzen zur Orientierung.

UMGANG MIT GEWALTERFAHRUNGEN

Miterlebte Misshandlung oder Demütigung der Mutter ist indirekte Kindesmisshandlung. Über die Mütter sind Kinder in das Gewaltgeschehen eingebunden, auch wenn diese versuchen, ihre Kinder davon fernzuhalten. Kinder sehen sich jedoch häufig als Akteure im konflikthaften Gewaltmilieu und fühlen sich als Konfliktauslöser mit verantwortlich. In der Kindheit miterlebte Gewalt kann zu Beziehungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen führen.



In einer vertrauensvollen Atmosphäre können auf kindgerechte Weise Möglichkeiten für die Verarbeitung des Erlebten gegeben werden.

Die Arbeit setzt direkt im Alltag an und hat dadurch eine besondere Qualität und Dichte. Hier kann das Erziehungsverhalten von Müttern in die Beratungsarbeit einfließen. Fürsorgliches Grenzen setzen und Strukturen halten ist ein häufig wiederkehrendes Thema. Manche Mütter sind geneigt, ihre Kinder zu verwöhnen und ihnen zu wenig klare Strukturen zu geben. Einige Mütter haben ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen und Mühe, ihre elterliche Autorität zu wahren. Die Mitarbeiterin besetzt hier eine Vorbildfunktion mit einer positiven Autorität. Dabei werden in verständnisvoller und konsequenter Weise Grenzen und Autonomiespielräume zur Orientierung gegeben. In diesen können sich die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten, Pflichten und Bedürfnissen entfalten.

Besonders Mädchen sind aufgefordert, sich nicht in eine geschlechtsspezifische Opferrolle zu begeben. Die Arbeit fokussiert darauf, Opfer / Täterkreisläufe zu durchbrechen und neue Verhaltens- und Sichtweisen zu ermöglichen. Vorherrschende Rol-

lenklischees bzw. Rollenaufteilungen werden aufgezeigt und nach Möglichkeit durchbrochen.

3.4.2 PÄDAGOGISCHE ZIELE

Die Mütter befinden sich häufig in einer trennungsbedingten Belastungs- und Organisationsphase. Daher sind sie für ihre Kinder oft nur eingeschränkt verfügbar. Im Kinder- und Jugendbereich ist es daher wichtig, die Belange der Kinder ernst zu nehmen, damit sie in der Krisensituation der Familie nicht aus dem Blick geraten. Ein weiteres Ziel ist die Förderung von altersentsprechendem selbstverantwortlichem Handeln der Kinder und Jugendlichen. Dabei werden den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder Ausdruck verliehen und gegenüber der Mutter „in Sprache“ gebracht. Dies kann wie ein Geleitschutz kindlicher Anliegen gegenüber der Mutter wirken. Grundlage dafür sind Beobachtungen im Alltag. Besonders bei subtilen Zuschreibungen und Instruktionen im Mutter – Kind - Kontakt lassen sich pädagogische Rückschlüsse ziehen und Handlungsschritte ableiten. Von Seiten der Mitarbeiterin gilt es hier entwicklungsfördernde Interventionen zu entwickeln. Aus einschränkenden Gewohnheiten können sinnvolle Alternativen entstehen.

3.4.3 PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Pädagogische Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und gehen über eine bloße Betreuung weit hinaus. Sie dienen nicht nur der Aufmunterung und Stabilisierung der Kinder, sondern nehmen direkten Bezug auf deren Lebenssituation.

Dabei wird die familiäre Situation des Kindes erfasst und spielerisch aufgegriffen. Pädagogisches Handeln steht im Spannungsfeld von Strukturgeben auf der einen und situativem Handeln auf der anderen Seite. Wechselnde Gruppen erfordern situatives einfühlsames Arbeiten. In kurzer Zeit müssen Kinder und Jugendliche mit ihren spezifischen Belastungen und Symptomen erkannt und entsprechend in die Hausgemeinschaft des Frauenhauses integriert werden.

Kinder haben ein stetes Bedürfnis nach Bewegung und benötigen diese für ihre Entwicklung. Der Freiraum für grobmotorische Bewegungsaktivitäten kommt jedoch in vielen Familien und Bildungsein-

richtungen zu kurz. Häufig leben Kinder in einem anregungsarmen Umfeld mit hohem Medienkonsum. Dies birgt in Verbindung mit knappen materiellen Ressourcen erhöhte Risikofaktoren und kann zu Entwicklungsdefiziten führen. Bewegungserziehung ist daher ein methodischer Schwerpunkt.

Hier ist es wichtig, Müttern Fördermöglichkeiten zu zeigen und bei den Kindern Interessen zu wecken. Eine Zusammenarbeit mit den hiesigen Sportvereinen hat hier eine wichtige Aufgabe.

Kinder erleben sich ganzheitlich und möchten sich auch mit allen Sinnen mitteilen. Der Kinder- und Jugendbereich hat einen eigenen Bewegungsraum. Meist dominieren konkurrenzfreie Angebote, in denen sich alle nach ihrem Entwicklungsstand einbringen können. Angeleitete körperbetonte Spiele ermöglichen sich auszudrücken und dabei auch andere Spielpartner/innen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Erlebtes kann so im Frauenhaus spielerische Bewältigungsstrategien finden. Psychosoziale Ressourcen können durch motopädagogische Angebote schneller erschlossen werden. Sie bieten einen günstigen Ansatzpunkt für vielfältige Bildungs- und Erziehungsprozesse, besonders im Hinblick auf die Beeinflussung von Spannungszuständen und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.

Gemeinsam geplante Angebote bieten Raum um eigene Wünsche zu formulieren. Dies gibt den Kindern Struktur und Einfluss in ihrem Alltag.



Mitgestalten im Heute unterstützt die Zukunft positiv zu besetzen und aktiv mitzugestalten.

3.4.4 PÄDAGOGISCHE ARBEITSSCHWERPUNKTE IM JAHR 2010

Folgende Schwerpunkte ergaben sich aus der Angebotspalette im Berichtsjahr:

Feinmotorische kreative Angebote in Kleingruppen waren sehr beliebt. Die Kinder wurden ermutigt, sich in die Planung einzubringen, um ihren Lebensraum kindgerecht und selbstwirksam zu gestalten. Soziale Kompetenzen wurden auch erprobt, indem die Kinder bei Anschaffungen einbezogen und ernst genommen wurden. Sie stellten fest, wenn zum gemeinsamen Spiel noch Zubehör fehlte. So wurden Bügelperlen, Schmucksteine, Magnetspiele, Eisenbahnzubehör, Polizeifahrzeuge usw. gekauft. Dies vertiefte das Spiel der Kinder und trug zu gemeinsamen Erlebnissen bei.

Einmal wöchentlich fand zudem ein pädagogisch vorbereiteter Sing- und Spielkreis für Mütter mit Kleinkindern statt.

Der Gesprächskreis für Mütter fand durchschnittlich einmal im Monat statt. Ein immer wiederkehrendes Thema war unter anderem die Erziehungskompetenz innerhalb der Hausgemeinschaft.

Im pädagogischen Focus stand auch der Einbezug der Jahreszeiten. Die Kinder betätigten sich bei der Blumenaufzucht, der Gartenpflege, der Ernte und der Verarbeitung von regionalem Obst und Gemüse. So wurden selbstgemachte Marmeladen, Säfte und Kuchen hergestellt.

Eine herausragende Rolle boten Ausflüge und Feste, die Kindern und Jugendlichen gemeinsam eine aktive Freizeitgestaltung ermöglichen.

IM JAHR 2010 FANDEN FOLGENDE AUSFLÜGE UND FESTE STATT:

- Faschingsfeier im Kinderhaus
- Faschingsumzug in Lorsch
- Puppentheater in Bensheim – Auerbach, Theater „Ganz schön blöd“ von Wildwasser in Darmstadt
- Frankfurter Zoo, Vivarium in Darmstadt, Besuch des Aquazoo in Speyer, Besichtigung des Frankfurter Palmengartens mit Bootsfahrt
- Abschieds- und Geburtstagsfeste - die Kinder wurden hier in die Planung und Gestaltung einbezogen

- Karottenernte auf einem Acker in Alsbach-Hähnlein
- Sportfeste im Sommer im Hof des Frauenhauses
- Besichtigung der russischen Kapelle in Darmstadt
- Besuch des Kletterwaldes in Darmstadt
- Ausstellung im Frankfurter Liebighaus: Jean-Antoine Houdon - Die sinnliche Skulptur - Bildhauer des 18. Jahrhunderts, Teile der Expressionismusausstellung in Darmstadt
- Zwei Besuche im Heidelberger Kurpfalz - Museum
- Ausstellung von Robert Sterl, ein deutscher Impressionist in Heidelberg
- Zudem regelmäßige Schwimmbadbesuche und das Genießen der Natur vor Ort und in der Region.



Häufig stehen diese gemeinsamen Erlebnisse im Gegensatz zu den familiären Erfahrungen. Viele Familien sind es gewohnt, sehr häuslich zu leben. Im neuen Umfeld des Frauenhauses bedeutet dies jedoch in der Großgruppe der Hausgemeinschaft zu sein und selbst fast keinen Rückzugsraum zu haben. Dies führt häufig zu ungewohnten Belastungen und Konflikten. Die Zeit im Frauenhaus bedeutet neue Erfahrungen, die auch im Sinne der Hausgemeinschaft pädagogisch begleitet werden sollten.

3.4.5 VON GUTEN FEHLERN UND

KONFLIKTLÖSUNGSVERSUCHEN DER KINDER

Kinder machen in ihrer Familie grundsätzliche Erfahrungen, die die weitere Entwicklung beeinflussen. Ergebnisse der Hirnforschung bestätigen die hohe Bedeutung früh erworbener und häufig aktivierter Erfahrungs- und Beziehungsmuster. Diese stellen bestimmte Bahnen im Gehirn her und lassen andere verkümmern. So entsteht von Anfang an eine psychologische Basis für Verarbeitungsmuster, die das Selbstbild und das Verhalten des Kindes und späteren Erwachsenen prägt. (Meja, Winkler-Thie S.250-251 in Kavemann Kreysing 2006: Handbuch Kinder und häusliche Gewalt).

Dies bezieht sich auch auf den Aufenthalt im Frauenhaus. In dieser Zeit werden die Kinder pädagogisch zu gewaltfreien Konfliktlösungsmustern hingeführt. Dies ist ein Prozess, an dessen Anfang die bewusste Entscheidung zur Gewaltfreiheit steht. Folgerichtig wird dies mit allen Müttern thematisiert, da alle Kinder ein Recht auf Gewaltfreiheit und alternative Verhaltensweisen haben.

Kinder übertragen jedoch auch im Frauenhaus ihre familiären Erfahrungen auf andere Beziehungen. Sie setzen das Erlebte in Szene. So treten sie mit ihrer Umwelt in Kontakt und erwarten darauf eine Reaktion ihres neuen Umfeldes. Dies soll an einem aktuellen Beispiel verdeutlicht werden. Auf die begleitende Arbeit mit den Müttern und den betroffenen Bewohnerinnen wird im Rahmen dieses Beitrages nicht eingegangen.

FALLBEISPIEL

Zwei Geschwisterkinder von zweieinhalb und vier Jahren kamen fast ohne Deutschkenntnisse ins Frauenhaus. Die Kinder waren in Deutschland geboren. Die Mutter lebte seit der Hochzeit in Deutschland. Das Ehepaar stammt aus einem Land der ehemaligen Ostblockstaaten. Der wesentlich ältere Ehemann war gegenüber seiner Frau mehrfach gewalttätig geworden und hatte in verschiedenen Ämtern Hausverbot. Die Familie lebte durch das Verschulden des Ehemannes weit unter dem gesetzlichen Existenzminimum. Mutter und Kinder hatten selten die Wohnung verlassen. Der ältere Sohn hatte einige Monate den Kindergarten besucht. Der jüngere Sohn wurde von der Mutter noch gestillt. Die Versuche ihn abzustillen, führten

zu täglichen Machtkämpfen. Ihr Verhalten ihm gegenüber war auf der einen Seite verwöhnend und nachgiebig, auf der Anderen aber auch sehr rigide. Sie schlug und schrie häufig, um sich gegenüber ihren beiden Söhnen durchzusetzen. Der Mutter fiel es schwer, den Kindern eine altersentsprechende Anleitung zu geben. Beratungsgespräche mit ihr fanden meist telefonisch mit Übersetzerin statt.

IM FRAUENHAUS

Im Frauenhaus schlug der zweijährige Junge bei fast jeder Gelegenheit alle Kinder, die sich ihm näherten. Seine Kontaktaufnahme führte zu Konflikten, die er nur lösen konnte, indem er als Täter „gewann“. Gewalterfahrungen lassen manche Kinder leicht zum „Täter“ und Gewinner werden. Das Lernen am Modell des Vaters spielte hierbei oft eine erhebliche Rolle.

Häusliche Gewalt ist kein isoliertes Ereignis und tritt nicht nur in einer Form auf. Ihre Auswirkungen zeigen sich auch im Frauenhaus vielfältig im Alltag zwischen Müttern und Kindern.

In diesem Fall hatten beide Jungen anfangs eine erhöhte Feindlichkeitswahrnehmung und fühlten sich durch ihre fremde Umgebung bedroht. Dies war durch deren Gestik und Mimik zu erkennen. Diese Abwehraggressionen ermöglichten ihnen eine gefühlte Kontrolle der neuen Situation. Durch den plötzlichen Umzug kann aggressives Verhalten auch eine stressverarbeitende Reaktion der Kinder auf kritische Lebensereignisse sein. Dies löst sich bald auf, wenn sie in das neue Umfeld integriert sind.

Beide Jungen nahmen häufig anderen Kindern das Spielzeug weg und zerstörten deren Spiel. Das Wort „Mein, mein...“ war ständig zu hören. Dies hatte ungute Auswirkungen auf die Kindergruppe, die dieses Verhalten schnell übernahm und spontan mit Vergeltungsaggressionen reagierte.

Beide Kinder hatten erlebt, dass sie mit der Mutter eingesperrt wurden und sie mieden jetzt geschlossene Türen, indem sie stets Schuhe in die Tür stellten. Gegenüber anderen Kindern versperrten sie jedoch absichtlich die Türen. Gewalttätiges Verhalten fordert hier Reaktionen heraus, die die Aufmerksamkeit der Erwachsenen sichern soll. Die sieben- bis achtköpfige Kindergruppe reagierte in

ihrem Sozialverhalten darauf problematisch geriet ständig in Konflikte. Ein dreijähriger Junge vermied es daraufhin sogar in unserem Außengelände ohne Mutter zu spielen.

WELCHE UNTERSTÜTZUNG BRAUCHEN DIESE KINDER BEI KONFLIKTANLÄSSEN?

Aggressives Verhalten macht immer subjektiv für die Kinder Sinn und sollte verstanden werden, um im Dialog mit dem Kind individuell zu reagieren. Verstehen heißt natürlich nicht einverstanden zu sein und aggressives Verhalten zu tolerieren. Grundsätzlich kommunizieren kleine Kinder zuerst auf der Handlungsebene mit ihrem Körper und benutzen dazu begleitend die Sprache. Kampf und Flucht sind Grundformen des menschlichen Konfliktverhaltens. Für viele Kinder im Frauenhaus macht Gewalt Sinn, da diese zum Beispiel Spannungszustände verringern kann. Einer häufig daraus folgenden Aggressionslust muss jedoch sofort begegnet werden, da sie häufig Opfer- und Täterhierarchien herstellt.

Leibliche Erfahrungen im Spiel und Sport helfen hier umzulenken. Dies gelang bei dem älteren Jungen sehr rasch. Er zeigte schnell eine große Aufnahmefähigkeit und war leicht zu lenken. Der jüngere Bruder benötigte enge Begleitung und klare Anweisungen. Besonders im Bewegungsraum beeinträchtigte er schnell andere Kinder. Eine bewährte Stopp-Regel ahndete dies schnell.

So erlebte er in den ersten Tagen, dass aggressives Agieren zum vorübergehenden Ausschluss aus der Gruppe führte und „Wiedergutmachungen“ verlangte. Dadurch bekamen auch die „Opfer“ Aufmerksamkeit. Zuwendung und Kontakt erhielt er in seiner konfliktfreien Zeit. Mit der Zeit kanalisierte sich seine Aggressionslust in bewegungsorientierten Spielen. Bald gelangen ihm zunehmend altersentsprechende Spiele.

Eine wichtige Grundlage bildet die positive Besetzung von sportlichen Regelspielen und konkurrenzfreien Körpererfahrungen, die Andere nicht beeinträchtigen. Eine Vielzahl an bewegungsorientierten Spielangeboten bildet hier die Basis.

Alle Kinder nehmen gerne leibliche Spielerfahrungen auf. Der Bewegungsraum im Kinderhaus erleichtert dies sehr, da die Kinder hier sofort zwi-

schen grob- und feinmotoriger Beschäftigung unterscheiden lernen.

Die beiden Jungen hatten sich zur Gewohnheit gemacht stets zu weinen, wenn sprachliche Auseinandersetzung besser gewesen wäre. Sie bekamen einfache Kommunikationsregeln wie z.B. eine Stopp-Regel oder rituelle Entschuldigungen und modellhafte konstruktive Begleitung.

Diese gelenkte Kommunikation führte schnell zu Verhaltensänderungen. Wichtig ist hier eine Fachkraft, die für die Kinder moderiert und über neu erlernte Kommunikation wacht. So erleben die Kinder Kontrolle und Einfluss auf ihr direktes Umfeld. Ihr Sozialverhalten wird gesehen und rückgemeldet.

Oft sind Kinder auf negative Zuwendung angewiesen, da sie zu wenig gute Zuwendung bekommen. Signalisierte Gesprächsbereitschaft und präsenten Interesse am Kind ebnet hier den Weg, um eigenen Bedürfnisse und Interessen konstruktiv wahrzunehmen.

Unerwünschte Verhaltensweisen werden gutwillig vor der Gruppe umgedeutet, um eine Brücke zum erwünschten Verhalten zu bauen und nicht auf schlechte „Charaktereigenschaften“ zu fixieren. Kinder werden als Lernende dargestellt, denen immer mehr gelingen wird.

Fehler sind willkommen, weil aus ihnen gemeinsam mit der Gruppe gelernt werden kann. In diesen Fällen wird mit dem Ausruf: „Achtung guter Fehler...“ aufmerksam gemacht. Dadurch entwickeln Kinder ein positives Selbstbild, mit dem sie Neues aufnehmen können.

Mit Hilfe der Gruppe etablieren sich gewaltfreie Kommunikations- und Verhaltensweisen. Die Kinder sind schnell stolz darauf, Regeln gelernt zu haben und auf dieser Basis Wünsche zu äußern. Neu hinzukommende Kinder erfahren eine Gruppendynamik, in der sie sich bald zu kompetenten „KennerInnen“ des Kinderhauses zählen wollen.

BEISPIEL EINES ZEHN-JÄHRIGEN JUNGEN:

Ein 10-jähriger Junge fand sich von Anfang an im Kinderbereich gut zurecht. Er widmete sich gerne den jüngeren Kindern und stand diesen hilfreich zur Seite. Die Rolle des pädagogischen „Assistenten“ gefiel ihm. Auch in der Schule war er sozial

unauffällig und nahm Freizeit- und Nachhilfeangebote im Frauenhaus wahr. Die vom Jugendamt eingesetzte Familienhilfe vermittelte ein völlig anderes Bild dieses Jungen. Sein reibungsloses Verhalten im Kinderbereich erstaunte alle bisher Beteiligten.

Seiner Mutter gegenüber verhielt er sich außerhalb der Öffnungszeiten des Kinderbereiches entsprechend grenzenlos egoistisch. Er akzeptierte sie nicht als Autoritätsperson. Sie war darüber so verzweifelt, dass sie ein Verbleiben des Sohnes beim Vater vorschlug.

Der Verfahrenspfleger im Sorgerechtsverfahren informierte darüber, dass der Junge beim Vater keine Regelschule besuchen könne und nach der Schule eine sozialpädagogische Tagesgruppe besuchen müsse. Sein Sozialverhalten sei nach Aktenlage leider nicht integrierbar.

Dieses Beispiel zeigt, dass auch ältere Kinder die Orientierungshilfe im Kinderhaus schnell annehmen können. Sie entwickeln mit den jüngeren Kindern ein gemeinsames Wissen in Form einer Kommunikationskultur und tragen zu einer sozialen Orientierung in der Gruppe bei.

Kinder mit schwierigem Sozialverhalten geraten schnell in Gefahr, aus dem Bildungssystem ausgegrenzt zu werden. Strukturgebende pädagogische Begleitung hilft hier, sich an Normen und Werten aktiv zu orientieren. So können individuelle Lern- und Entwicklungswege begleitet werden. Dadurch können auch Kinder aufgefangen werden, die in Institutionen mit schlechterem Personalschlüssel schwer integrierbar sind.

4. BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN

Die Beratungsstelle wendet sich an Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben / gelebt haben oder aus anderen Gründen den Wunsch nach parteilicher Beratung haben.

An die Beratungsstelle können sich auch Menschen wenden, die in ihrem Umfeld häusliche Gewalt wahrnehmen.

Die Beratungsgespräche werden zeitnah angeboten und sind vertraulich.

Offene Sprechzeit ist Dienstags von 9:00 – 12:00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.



4.1 PRÄVENTIVE BERATUNG

Wenn Frauen von seelischer, körperlicher und / oder sexueller Gewalt betroffen sind, können sie über

- das Erlebte und ihre Ängste
- die Trennung / Scheidung
- Fragen der Existenzsicherung
- ihre Zukunft und Lebensentwürfe
- ihre Hoffnungen und Wünsche
- die Schwierigkeiten mit dem Neuanfang nach einer Trennung

sprechen.

Beraten und unterstützt werden Frauen

- im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes zu den Punkten Wegweisung, Annäherungsverbot, Kontaktverbot und Wohnungszuweisung
- bei Stalking (Belästigungen, Nachstellungen)

- bei der Erstellung ihres individuellen Sicherheitsplanes, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern

Bei der Kontaktaufnahme zu

- Rechtsanwältinnen / Rechtsanwälten
- Beratungsstellen, Therapeutinnen / Therapeuten
- Polizei, Gerichten, Behörden

werden sie unterstützt.

DATEN DER PRÄVENTIVEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden 87 präventive Beratungsgespräche mit oder für 71 Frauen geführt, davon 27 in der Beratungsstelle für Frauen (23,5 %) und 60 am Telefon (52,2 %).

23 Beratungsgespräche wurden nicht mit der ratsuchenden Frau selbst geführt, sondern mit Dritten wie Verwandten, Freunden, Freundinnen, Nachbarn, und Fachberatungsstellen.

Mit Ausnahme von 10 Frauen, die jeweils 2 bis 5 Beratungsgespräche in Anspruch genommen haben und einer Frau, mit der 6 Beratungsgespräche geführt wurden, kamen alle anderen Frauen zu einem einmaligen Beratungsgespräch.

Zwei Frauen hatten im Berichtsjahr bei einem polizeilichen Einsatz im Bereich „Häusliche Gewalt“ eine Einwilligungserklärung zur Datenweiterleitung das Frauenhaus Bergstraße für eine pro aktive Beratung gewählt.

Die Beratungsgespräche im Berichtsjahr hatten vielfältige Themen zum Inhalt. Es ging um Themen wie häusliche Gewalt (physische / psychische / sexuelle Gewalt, Gewaltschutzgesetz, Informationen zum Frauenhaus) und Trennung / Scheidung und deren Folgen (Umgangs- und Sorgerecht, finanzielle Absicherung, Wohnungsangelegenheiten, Aufenthaltsstatus).

WOHNORTE DER FRAUEN

Kreis Bergstraße	53 Frauen
Übriges Hessen	9 Frauen
Andere Bundesländer	8 Frauen
Unbekannt	1 Frau

HERKUNFT DER FRAUEN

Deutschland	38 Frauen
Ausland	22 Frauen
Unbekannt	11 Frauen

BETROFFENHEIT VON KINDERN

Von den 71 Frauen, die sich persönlich oder auch telefonisch bzw. durch dritte Personen an die Beratungsstelle wandten, waren 41 Frauen Mütter.

Die übrigen Frauen hatten entweder keine Kinder oder es war nicht bekannt.

Die 41 Frauen hatten insgesamt 78 Kinder, die somit auch von der gewalttätigen Lebenssituation der Mütter betroffen waren.

4.2 NACHGEHENDE BERATUNG

Ziel der Nachgehenden Beratung ist es, den Frauen und Kindern nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin Hilfe und Unterstützung anzubieten.

Für viele Frauen bringt der Auszug nicht nur Freude auf die neue Wohnung mit sich, sondern auch Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt. Oftmals ist das Verlassen des Frauenhauses mit sozialer Isolation in der neuen Umgebung verbunden und der Kontakt zu den ehemaligen Mitbewohnerinnen und den Frauenhausmitarbeiterinnen der Einzige, den die Frauen haben.

Beratung und Unterstützung werden angeboten bei

- rechtlichen Angelegenheiten (Sorge- und Umgangsrecht, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsrecht etc.)
- bei der Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes inklusive Informationen dazu
- dem Umgang mit Behörden und Ämtern
- der Durchsetzung von Ansprüchen
- der Klärung der schulischen und / oder beruflichen Perspektiven
- der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Erziehungsfragen, kinder- und jugendspezifische Fragen
- der weiteren Aufarbeitung der erfahrenen Gewalt

DATEN DER NACHGEHENDEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden **144** nachgehende Beratungsgespräche geführt.

Knapp über 2/3 aller Gespräche (70 %) fanden in der Beratungsstelle für Frauen des Frauenhauses Bergstraße statt. Knapp unter 1/3 der Gespräche (30 %) wurden am Telefon geführt.

Die 144 Beratungsgespräche wurden von **36** ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen in Anspruch genommen. Einige dieser Frauen nehmen die Nachgehende Beratung bereits seit einigen Jahren in Anspruch.

Die Anzahl der Beratungsgespräche pro Frau zeigt eine Spanne von einem Gespräch bis 34 Gesprächen.

ANZAHL DER BERATUNGEN

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Frauen
1	16
2 bis 3	12
5 bis 6	3
7 bis 11	2
14 bis 34	3

Von den 144 Beratungsgesprächen wurden 7 Gespräche mit Dritten geführt (z.B. Jugendamt, Schulleitung, Migrationsberatungsstelle, Angehörige, Vermieter etc.).

5. DIE WOHNUNGSSUCHE

Die Flucht in ein Frauenhaus ist für viele misshandelte Frauen der einzige Weg, sich aus einer psychisch und physisch existenzbedrohenden Lebenssituation zu befreien. Damit verbunden ist der Wunsch nach Schutz, Unterstützung, Ruhe und Selbstbestimmung.

Das Frauenhaus bietet Frauen diesen Schutz und die Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Probleme für eine bestimmte Zeit und es gibt ihnen die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und darüber nachzudenken, wie sie ihr Leben weiter gestalten möchten.

Ist die erste Zeit, in der die Frauen zur Ruhe kommen und die Klärung der wichtigsten Dinge wie die Existenzsicherung und die Versorgung der Kinder in Bezug auf Schule und Kindergarten vorbei, müssen die Frauen eine neue Wohnung suchen.

Viele Frauen möchten die Möglichkeit, den Misshandler aus der Wohnung zu klagen, nicht in Anspruch nehmen. Sie möchten nicht in die alte Wohnung zurückkehren, da sie sich psychisch dazu nicht in der Lage fühlen.

Die alte Wohnung ist der Ort der erlebten Misshandlungen und sie haben Angst vor weiteren Bedrohungen.

Eine neue eigene Wohnung ist für die Frauen und ihre Kinder eine wichtige Voraussetzung, die Misshandlungserfahrungen zu bewältigen und ein neues Leben zu beginnen. Mit einer eigenen Wohnung wird ein Fundament geschaffen, von dem aus sie neue Lebensperspektiven, wie z.B. die der Berufstätigkeit, gestalten können.

Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ist nach der Flucht ins Frauenhaus jedoch ein größeres Problem, das sich den Frauen stellt.

Der Wohnungsmarkt ist in der Regel sehr angespannt und die Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt in der Stadt Bensheim und den angrenzenden Städten gestaltet sich schwierig, da die Mieten oft nicht den finanziellen Begebenheiten der Frauen entsprechen.

Die Mieten, die von den Job-Centern/Argen übernommen werden, sind meist nicht den Mieten des freien Wohnungsmarktes angepasst und der Bestand preiswerter Wohnungen ist gering.

Beginnen die Frauen mit der Wohnungssuche, kommt ein weiterer schwieriger Umstand hinzu. Sie werden in der Regel mit der Erfahrung konfrontiert, dass sie auf dem Wohnungsmarkt auf Grund ihrer Situation auf Vorurteile und Diskriminierung treffen und gegenüber anderen Wohnungssuchenden stark benachteiligt sind.

SIE WERDEN BENACHTEILIGT, WEIL SIE

- alleinerziehende Mütter sind
- misshandelte Frauen sind, die im Frauenhaus wohnen
- Migrantinnen sind
- ALG I/ALG II beziehen

Der Zugang zum privaten Wohnungsmarkt gestaltet sich schwierig und die Chancen, über die Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim und über die Wohnbaugesellschaften im Kreis Bergstraße, eine Sozialwohnung zu bekommen sind oft nicht so gut, wobei sich im Berichtsjahr erfreulicherweise eine Verbesserung zeigte.

Wohnungssuche

Wir, meine drei Kinder, 14, 9 und 3 Jahre alt, und ich suchen ein neues Zuhause in Bensheim. Die neue Wohnung sollte 3 - 4 Zimmer haben und nicht mehr als 630 Euro (Warmmiete) kosten. Ein Balkon oder eine Gartennutzung wäre schön.

Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Frauen sehr eng bei der Wohnungssuche und nutzen alle Angebote, die einen Zugang zum Wohnungsmarkt ermöglichen. Dazu gehören die Auswertung aller relevanten Zeitungen, die tägliche Nutzung des Internetangebotes und der persönliche Kontakt mit der Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim, den Wohnbaugesellschaften, der Neuen WohnRaumHilfe Darmstadt und den Maklerinnen und Maklern.

DIE SITUATION IM BERICHTSJAHR

Das Ergebnis dieser Beratungs- und Unterstützungsarbeit lässt sich für das Berichtsjahr in folgenden Zahlen festhalten: Von den 47 Frauen, die im Frauenhaus gelebt haben, sind 18 Frauen in eine neue eigene Wohnung gezogen.

Dies waren knapp 38,3 % aller Frauen.

9 Wohnungen wurden von den Frauen auf dem privaten Wohnungsmarkt und 9 Wohnungen über Wohnbaugesellschaften gefunden.

Sechs davon konnten über den Bauverein Darmstadt, eine über die GWH Darmstadt und zwei über die Wohnbau Bergstraße angemietet werden.

Zwei Punkte lassen sich für das Berichtsjahr hervorheben: Im Vergleich zu den Jahren zuvor, haben deutlich mehr Frauen, 9 von 18 über eine Wohnbaugesellschaft eine Wohnung beziehen können. Im Jahr 2009 waren es von 20 Frauen nur 6 Frauen. Zum anderen hat knapp die Hälfte der Frauen in der Stadt Bensheim (4) und den anderen Städten des Kreises (4) eine Wohnung gefunden. Insgesamt waren es 8 Frauen.

Sieben Frauen sind nach Darmstadt und drei in ein anderes Bundesland gezogen.

Für das Jahr 2010 lässt sich feststellen, dass sich die Situation im Bereich der öffentlich geförderten Wohnungen wohl ein wenig entspannt hat.

Schwierig ist die Wohnungsmarktsituation jedoch nach wie vor für Frauen mit mehr als zwei Kindern.

6. INTERNES

6.1 TRÄGERVEREIN

Träger des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen ist der Verein Frauenhaus Bergstraße e. V. Der ehrenamtliche Vorstand des Vereines setzt sich aus der Vorsitzenden, deren Stellvertreterin, der KassiererIn, der Schriftführerin und drei Beisitzerinnen zusammen.

Der Trägerverein ist er für die gesamte Geschäftsführung zuständig. Dem Vorstand obliegen die Vertragsverhandlungen, das Akquirieren von weiteren Geldern, die Personalführung und die Repräsentation in der Öffentlichkeit.

Neben den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen findet einmal im Monat eine Dienstbesprechung mit den Mitarbeiterinnen statt, um wichtige Belange zur Führung des Hauses auszutauschen.

Das Frauenhaus wird in erster Linie über öffentliche Mittel finanziert. Neben der Förderung durch das Land Hessen erhält der Verein vom Kreis Bergstraße einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten. Durch die Neustrukturierung der Förderung der sozialen Hilfen von Seiten der Hessischen Landesregierung (Kommunalisierung) werden die Landesgelder ebenfalls über den Kreis Bergstraße ausgezahlt. Diese Finanzierung steht für den Betrieb und die Aufrechterhaltung des Frauenhauses zur Verfügung.

Daneben leistet der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. einen großen finanziellen Beitrag durch Eigenmittel. Der Verein finanziert kontinuierlich Deutschunterricht für Frauen und Kinder, sowie Hausaufgabenhilfe. Jede Frau, die eine eigene Wohnung bezieht, erhält eine sogenannte Starthilfe, die ihr den Neubeginn finanziell etwas erleichtern soll.

Darüber hinaus finanziert der Verein alle Zusatzangebote für Frauen und Kinder wie Ausflüge und Weihnachtsfeiern, die außerhalb des Regelbedarfs liegen.

Um solche Angebote und Leistungen aufrechtzuerhalten und finanzieren zu können, ist der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. auf Mitglieder und ihre Beiträge, auf Spenden und Bußgelder angewiesen.

6.2 DAS TEAM

Das Team des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen besteht aus vier Diplom-Sozialarbeiterinnen/Diplom-Pädagoginnen mit zwei Vollzeit- und zwei Teilzeitstellen mit jeweils knapp 30 Stunden.

Im Berichtsjahr wurde es durch die langfristige Erkrankung einer Mitarbeiterin notwendig, ihre Stelle vertretungsweise zu besetzen. Seit August 2010 wurde eine Vertretungskraft mit 12 Stunden Wochenarbeitszeit eingestellt, die sich zum bis Dezember auf 20 Wochenstunden erhöht hat.

Die Mitarbeiterinnen arbeiten im Team ohne Leiterin. Dies erfordert von jeder Mitarbeiterin gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen und ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit.

Die Vielschichtigkeit in der Frauenhausarbeit erfordert eine große Reflexionsbereitschaft der Mitarbeiterinnen sowohl in ihrer beruflichen Rolle als auch in ihrer eigenen Rolle und Betroffenheit als Frau.

Weiterbildung zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ ist ein wichtiges Element einer kompetenten Frauenhausarbeit.

6.3 EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN

Drei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten einmal wöchentlich Deutschunterricht für ausländische Frauen und Förderunterricht für die Kinder und Jugendlichen an.

6.4 NEUE HAUSORDNUNG

Die Hausordnung für das Frauenhaus wurde neu überarbeitet und gestaltet.

6.5 PRAKTIKANTINNEN

Im Berichtsjahr 2009 absolvierte eine Studentin der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ ihr praktisches Studiensemester, das in zwei Phasen aufgeteilt war. Die zweite Phase begann Mitte September 2009 und endete Anfang März 2010.

Eine weitere Studentin begann im August 2010 im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ an der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt ihr über acht Monate laufendes praktisches Studiensemester im Frauenhaus.

Eine angehende Studentin absolvierte ein Kurzpraktikum von 2 Wochen im Frauenhaus, um vor Studienbeginn noch praktische Erfahrungen zu sammeln.

Die Praktikantinnen erhielten in dieser Zeit Einblicke in die Bereiche und Angebote der Frauenhausarbeit.

Im Vordergrund der Praktika standen die Auseinandersetzung mit der komplexen Lebenswelt der Frauen und deren Kinder, sowie deren Problematiken.

Die Praktikantinnen lernten die Organisationsstrukturen und -theorien in der Frauenhausarbeit kennen und konnten sich ihren Möglichkeiten entsprechend in die Praxis einbringen.

6.6 FORT- UND WEITERBILDUNG

Folgende Fort- und Weiterbildungsangebote wurden von den Mitarbeiterinnen in Anspruch genommen:

- Ein Fachtag zum Thema „Praxisanleitung in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit“, initiiert von der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt.
- Ein Fortbildungstag mit dem Thema „Gewalt bewegt – Wege aus der Gewalt“, angeboten von Dr. Holger Jessel.
- Eine Fortbildung mit dem Thema „Systemisches Arbeiten in der Psychomotorik“, angeboten von Dr. Holger Jessel.
- Eine Fachtagung und Ideenbörse mit dem Thema „Ergänzende Armutsinitiativen – und was diese bewirken“, initiiert von der Liga der freien Wohlfahrtspflege im Kreis Bergstraße.
- Eine Fachtagung zum Thema „Ehrensache? Strategien zum Schutz junger Migrantinnen“, initiiert von der Regionalen Geschäftsstelle Südhessen des Netzwerkes gegen Gewalt.
- Eine Fachtagung zum Thema „Häusliche Gewalt im Kontext von Migration“, initiiert von der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt in Kooperation mit der Arbeitsgruppe II des Landespräventionsrates.

- Ein interner Konzeptionstag des gesamten Teams.

6.7 TEILNAHME AM PRAXISPROJEKT ZUR EVALUATION PSYCHOSOZIALER BERATUNG

Im Rahmen des Masterstudiums an der EFH Darmstadt führte eine Studentin ein Praxisprojekt zur Evaluation psychosozialer Beratung durch. Ziel des Projektes war die Überprüfung der Qualität und Wirksamkeit präventiver Beratung in der Beratungsstelle für Frauen.

Nach mehreren vorbereitenden Gesprächen zwischen der Studentin und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses wurden über einen Zeitraum von 9 Monaten Daten über die Beratungsgespräche in Form von Fragebogen an Klientinnen und Beraterinnen erhoben.

Die Ergebnisse des Projektes liegen in Form der Hausarbeit „Externe Evaluation im Arbeitsfeld einer Beratungsstelle – Psychosoziale parteiliche Beratung für Frauen – Begleitung eines Einzelprojektes als Baustein zur Qualitätssicherung“ vor.



7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Frauenhausarbeit bedeutet immer auch politische Arbeit, die sich gegen die gesellschaftlich verankerten Gewaltstrukturen und die Diskriminierung von Frauen und Kindern richtet.

Die Öffentlichkeitsarbeit deckt einen Teil dieses Anspruches ab und stellt einen notwendigen Bestandteil der Arbeit des Frauenhauses dar.

FOLGENDE ZIELE SIND DABEI VON BEDEUTUNG:

- Kontinuierliche Selbstdarstellung des Frauenhauses
- Aufklärung über das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
- Informationen für von Gewalt betroffene Frauen über Hilfsangebote und Wege der Kontaktaufnahme zum Frauenhaus
- Abbau von Vorurteilen gegenüber Frauenhäusern
- Werbung um Geld und Sachspenden

FOLGENDE ZIELGRUPPEN SOLLEN ERREICHT WERDEN:

- Von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder
- Institutionen, Ämter, Behörden, z.B. Job Center, Jugendämter, Wohlfahrtsverbände, Polizei, Kirchen etc.
- Politiker und Politikerinnen
- die breite Öffentlichkeit

Mit dem Erreichen der genannten Zielgruppen gewinnt das Frauenhaus wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Um so effektiv wie möglich das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ öffentlich zu machen, gab es im Berichtsjahr unterschiedliche Formen von Öffentlichkeitsarbeit:

ERSCHEINUNGSBILD IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Die Homepage des Frauenhauses wurde sowohl inhaltlich als auch vom Erscheinungsbild komplett neu gestaltet. Das Ergebnis ist unter www.frauenhaus-bergstrasse.de zu finden.

Übereinstimmend mit der graphischen Gestaltung der Homepage wurden je ein neues Faltblatt für das Frauenhaus und die Beratungsstelle für Frauen erstellt.

Im täglichen Schriftverkehr erscheinen das Frauenhaus und der Verein nun einheitlich gestaltet in kräftigen Farben und Bildern.

MEDIENPAKET FRAUENHÄUSER IN DEUTSCHLAND

Die Frauenhauskoordinierung e.V. hat im Jahr 2009 ein Medienpaket erstellt, das Frauenhäusern professionell gestaltete und zielgruppenorientierte PR-Materialien zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellt.

Ein finanzieller Zuschuß des Justizministeriums an alle hessischen Frauenhäuser machte die Anschaffung der gestalteten Materialien möglich.

Eine mehrsprachige Broschüre mit dem Titel Schutz vor Gewalt, Plakate mit Aussagen von betroffenen Frauen und Visitenkarten für die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses konnten bestellt werden.

INFORMATIONSVERANSTALTUNG

Die Vorsitzende von Inner Wheel hatte die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses eingeladen, um im Rahmen des monatlichen Treffens der Frauen von Inner Wheel über das Thema „Häusliche Gewalt“ und die Arbeit und die Angebote des Frauenhauses und der Beratungsstelle zu referieren.

VERANSTALTUNGEN RUND UM DEN GEDENKTAG „NEIN ZU GEWALT AN FRAUEN“

FAHNENHISSAKTION IN BENSHEIM

Im Rahmen des AK's gegen Häusliche Gewalt fanden auch in diesem Jahr viele unterschiedliche Aktionen in unterschiedlichen Gemeinden am 25. November, dem Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ und rund um diesen Gedenktag statt. Eine dieser Aktionen wurde gemeinsam von dem Frauenhaus und dem Frauenbüro Bensheim ausgerichtet.

Drei Fahnen von Terre Des Femmes mit der Botschaft „frei leben - ohne Gewalt“ in deutscher, türkischer und englischer Sprache wurden gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Bensheim im Beisein einiger Interessierten und weiterer Mitglieder des Arbeitskreises am Beauner Platz gehisst. Im Anschluss daran gab es für alle Beteiligten bei einem kleinen Empfang im Frauenbüro die Möglichkeit sich auszutauschen und zum Thema zu informieren.



Exkurs: „TERRE DES FEMMES ist eine gemeinnützige Menschenrechtsorganisation, die sich durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für verfolgte und von Diskriminierung betroffene Frauen und Mädchen einsetzt.

Terre Des Femmes macht sich stark für ein selbstbestimmtes und freies Leben von Frauen und Mädchen weltweit.

Seit 1999 ist der 25. November als internationaler Gedenktag gegen Gewalt an Frauen von den Vereinten Nationen anerkannt. Für TERRE DES FEMMES ist dieser Tag neben dem Internationalen Frauentag am 8. März der Hauptaktionstag.

Am 25. November wird all der Frauen gedacht, die der „Gewalt gegen Frauen“ zum Opfer gefallen sind.

Ganz besonders wird auch der drei mutigen Schwestern Mirabal gedacht, die an diesem Tag im Jahr 1960 vom militärischen Geheimdienst der Dominikanischen Republik nach monatelanger Verfolgung und Folter ermordet wurden. Ihr Mut im Kampf gegen den tyrannischen Diktator Trujillo gilt inzwischen als Symbol für Frauen weltweit, die nötige Kraft für das Eintreten gegen Unrecht zu entwickeln.“ (entnommen aus dem Faltblatt „TERRE DES FEMMES, Fahnenaktion 2008).

Weiter schreibt Terre Des Femmes folgendes in dem oben genannten Faltblatt:

„GEWALT AN FRAUEN UND MÄDCHEN UND IHRE DISKRIMINIERUNG SIND ALLTÄGLICH UND VIELFÄLTIG:

- Jedes Jahr fliehen allein in Deutschland 40.000 Frauen vor ihren gewalttätigen Männern ins Frauenhaus, in zahlreichen Ländern gibt es diese Schutzräume für Frauen nicht einmal.

- Nach einer UN-Studie fallen pro Jahr weltweit 5.000 Frauen und Mädchen Ehrenmorden zum Opfer. Die Dunkelziffer wird weitaus höher geschätzt.
- 500.000 Frauen und Mädchen werden jährlich nach Europa geschleust und weitervermittelt. Sie werden als illegale Arbeitskräfte ausgebeutet oder zur Prostitution gezwungen.
- Mindestens eine von drei Frauen wird im Laufe ihres Lebens misshandelt, zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder anderweitig sexuell missbraucht.
- Noch immer werden weltweit täglich 8.000 Mädchen und Frauen an ihren Genitalien verstümmelt, vor allem in 28 afrikanischen Ländern und im Süden der arabischen Halbinsel.
- In Deutschland leben mindestens 20.000 bereits betroffene Frauen.
- Über 4.000 Mädchen in Deutschland sind dem Risiko ausgesetzt, illegal hierzulande oder in den Ferien im Heimatland der Eltern genitalverstümmelt zu werden.

DOKUMENTARFILM

Eine weitere gemeinsame Aktion des Frauenhauses und dem Frauenbüro Bensheim im Rahmen des Internationalen Gedenktages "Nein zu Gewalt an Frauen, war die Präsentation des Dokumentarfilms „Shortcut to Justice“.

In Kooperation mit Amnesty International, der MenschenrechtsinitiativeBergstraße e.V. und dem Migrationsbeauftragten der PD Bergstraße wurde der Film, in dem es um couragierte Frauen in Indien geht, einem interessierten Publikum gezeigt.



KREISWEITE BRÖTCHENTÜTEN-KAMPAGNE

Auch im Berichtsjahr veranstaltete der AK gegen häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße rund um den Gedenktag die Brötchentüten-Kampagne „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“.

Mit der Kampagne werden seit 2007 Bürgerinnen und Bürger des Kreises Bergstraße darauf aufmerksam gemacht, dass Gewalt gegen Frauen in der Familie und in anderen sozialen Beziehungen keine Privatsache ist. Betroffene Frauen sollen ermutigt werden, sich an die entsprechenden Beratungsstellen vor Ort zu wenden

Die Rückseite der Brötchentüten ist deswegen mit Anschriften relevanter Beratungsstellen bedruckt.

Neben der Beratungsstelle des Frauenhauses sind die Beratungsstellen des Diakonischen Werkes, der Caritas und der pro familia genannt.

Die kreisweite Brötchentüten-Kampagne wurde in diesem Jahr im Foyer der Sporthalle des Starkenburg-Gymnasium von der Frauenbeauftragten der Stadt Heppenheim als Organisatorin gemeinsam mit VertreterInnen des Arbeitskreises und der Taekwondo Abteilung des TV Heppenheim eröffnet. Auch eine Mitarbeiterin des Frauenhauses war als Vertreterin des Arbeitskreises dabei.

Nach der Eröffnung ging es dann mit dem Motto „Frei leben ohne Gewalt - Sport macht Frauen stark“ weiter. Es wurden Workshops mit den Themen Selbstbehauptung/Selbstverteidigung, Rückenschule „Konflikte anders lösen“ für Frauen und Mädchen angeboten. Des Weiteren gab es einen Informationsstand des Arbeitskreises.

Im Kreis Bergstraße gingen 62.000 Brötchentüten über die Verkaufstheken von Bäckereien vom Odenwald bis ins Ried. Insgesamt gingen 1,2 Millionen Brötchentüten über die Verkaufstheken von Bäckereien in ganz Hessen.

Die hessenweite Kampagne wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft der Hessischen Frauenbüros (LAG) und dem Bäckerinnungsverband Hessen koordiniert.

FAHNENHISSEN UND BRÖTCHENTÜTEN-KAMPAGNE IN WALD-MICHELBACH

In Wald-Michelbach wurde erstmalig die Fahne mit dem Schriftzug „frei leben-ohne gewalt“ auf Initiative der Kreisfrauenbeauftragten mit dem Bürgermeister der Stadt, Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und Anderen gehisst. Gleichzeitig startete auch die Brötchentüten-Kampagne in einer ortsansässigen Bäckerei.

FILM ÜBER DEN AK GEGEN HÄUSLICHE GEWALT

Der Film über den AK gegen häusliche Gewalt wurde zu verschiedenen Anlässen von dem Migrationsbeauftragten der Polizei im Namen des Arbeitskreises gezeigt. In diesem Film wird auch auf das Frauenhaus und seine Angebote hingewiesen.

8. AUßENBEZIEHUNGEN

Kooperation, Informationsaustausch und Kontaktpflege mit anderen Institutionen, Behörden und sonstigen Einrichtungen und auch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen gehören zu den Arbeitsgrundlagen der Frauenhausarbeit.

8.1 ARBEITSGRUPPEN

AGFH

In der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser in Trägerschaft Hessen Süd (AGFH) haben sich 1994 Frauenhäuser, die sich in Trägerschaft von Caritas, AWO, usw. befinden, mit der Zielsetzung zusammengeschlossen, die Arbeit und Ziele der Frauenhäuser in Trägerschaft als Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Interessen gegenüber dem Hessischen Sozialministerium zu vertreten. In der AG sind 10 Frauenhäuser vertreten. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal im Jahr.

Neben dem kontinuierlichen Informationsaustausch beschäftigte sich die Arbeitsgruppe im Berichtsjahr mit folgenden Themen:

- Inhaltliche Arbeit in den Frauenhäusern
- Notaufnahmen von Frauen und Kindern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Arbeit und Finanzierung der Interventionsstellen
- Landesaktionsplan, Landespräventionsrat
- Kommunalisierung, Berichtsbögen

ARBEITSKREIS „TRÄGERGRUPPE“

Ende 1997 hat sich der Arbeitskreis Träger Hessischer Frauenhäuser gegründet mit dem Ziel einer kontinuierlichen und strukturierten Zusammenarbeit, um insbesondere in wirtschaftlichen Fragen der Frauenhäuser ihre Interessen besser vertreten, sowie bei fachspezifischen Fragen Stellung nehmen zu können.

Das Frauenhaus Bergstraße gehört diesem AK an. An den Sitzungen des Arbeitskreises nimmt neben den Vertreterinnen und Vertretern der Träger jeweils eine Mitarbeiterin teil. Der Arbeitskreis trifft sich nach Bedarf.

ARBEITSKREIS „REGIONALTREFFEN KINDER- UND JUGENDBEREICH IM FRAUENHAUS“

Der Arbeitskreis setzt sich aus den Mitarbeiterinnen im Kinder- und Jugendbereich der Frauenhäuser in Wiesbaden (Diakonisches Werk und Arbeiter Wohlfahrt), in Koblenz und Mainz (Sozialdienst Katholischer Frauen), Darmstadt (Deutscher Frauenring e.V.), Bad Schwalbach (Caritas) und Bensheim (Frauenhaus Bergstraße) zusammen.

Im Arbeitskreis, der sich zwei- bis viermal im Jahr trifft, findet ein Austausch der Mitarbeiterinnen über die aktuelle Situation in den Frauenhäusern statt. Schwerpunkt ist hierbei der Austausch über die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. In diesem Rahmen kann der Wunsch nach Fallbesprechung und kollegialer Beratung geäußert werden. Dieser Austausch ist den Teilnehmerinnen besonders wichtig, da sie in der Regel allein für den Kinder- und Jugendbereich verantwortlich sind. Darüber hinaus müssen die vielen unterschiedlichen Aufgaben in den meisten Frauenhäusern mit einer Teilzeitstelle bewältigt werden.

Im Berichtsjahr hat sich der Arbeitskreis zweimal getroffen und mit folgenden Themen beschäftigt:

- Umsetzungsweisen der Aufsichtspflicht
- Verpflichtende Angebote im Kinderbereich, Auftragsklärung
- Konzeptionen, Angebote und Leitsätze
- Veränderungen der Arbeit mit Kindern in den letzten Jahren
- Kooperationsgestaltung mit dem Jugendämtern und anderen Institutionen bezüglich der Thematik Umgangsrecht

ARBEITSKREIS GEGEN HÄUSLICHE GEWALT IM KREIS BERGSTRASSE

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße wurde im Januar 2004 von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ins Leben gerufen und trifft sich seitdem zweimal im Jahr unter der Federführung des Frauenhauses.

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vernetzung, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für Frauen anbieten, die von Gewalt betroffen sind. Durch die fachbezogene Zusammenarbeit wird ein großer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems
- die Optimierung der Hilfeangebote

Im Arbeitskreis vertreten sind neben dem Frauenhaus das Diakonische Werk, die Caritas, die Erziehungsberatungsstelle, Pro Familia, die Polizeistationen des Kreises, verschiedene Frauenbeauftragte, die Staatsanwaltschaft Darmstadt, das Jugendamt, das Projekt „Netzwerk gegen Gewalt“ der Hessischen Landesregierung, eine Rechtsanwältin, der Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidiums Südhessen, das Kreisgesundheitsamt und Richterinnen und Richter.

Im Berichtsjahr traf sich der Arbeitskreis zweimal und beschäftigte sich neben dem kontinuierlichen Informationsaustausch mit folgendem Thema:

- „Migrationsbeauftragter beim Polizeipräsidium Südhessen.“ Zu diesem Thema referierte der für den Kreis Bergstraße und den Odenwald zuständige Migrationsbeauftragte.
- „Netzwerk gegen Gewalt“. Die Geschäftsführerin des Netzwerkes stellte dieses vor.
- „Einwilligungserklärungen – warum wird das Beratungsangebot im Rahmen der Einwilligungserklärungen so wenig in Anspruch genommen?“
- „Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder“, referiert von der für die Kinder und Jugendlichen zuständigen Mitarbeiterin des Frauenhauses.
- „Handlungsempfehlungen für die Polizei im Umgang mit betroffenen Kindern der häuslichen Gewalt im ersten Angriff“, vorgestellt von einem Polizeibeamten der Polizeistation Lampertheim.

Darüber hinaus war der Arbeitskreis im Berichtsjahr rund um den 25. November, dem internationalen Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“. öffentlichkeitswirksam tätig.

Es gab zum einen erneut eine kreisweite Brötchentütenaktion, eingebunden in eine hessenweite Aktion mit dem Slogan „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ und zum anderen kreisweite Fahnenaktionen, die von den einzelnen Frauenbeauftragten, Beratungsstellen und anderen initiiert wurden.

Weitere Informationen zu den Aktionen des Arbeitskreises finden sich unter Punkt 7, Öffentlichkeitsarbeit.

ARBEITSKREIS „GEGEN SEXUELLEN MISSBRAUCH IM KREIS BERGSTRASSE“

Der Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ besteht seit Dezember 1988.

Ziel dieses Arbeitskreises ist es, durch Vernetzung und Kooperation mit den relevanten Einrichtungen wie z.B. Erziehungsberatungsstelle, Pro-Familia, Mädchenwohngruppe, Polizeidirektion Bergstraße, Jugendamt, psychiatrischen Ambulanz, Beratungsstellen von Caritas und Diakonie und den Frauenbeauftragten

- den fachlichen Austausch zu intensivieren
- das Thema in der Öffentlichkeit zu präsentieren
- gemeinsame Fortbildungen zu planen und daran teilzunehmen
- die präventive Arbeit zu intensivieren

Der Arbeitskreis trifft sich jährlich viermal. Es gibt drei Untergruppen: die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“, die Arbeitsgruppe „Konzept“ und die „Fallsupervisionsgruppe“.

Folgende Themen wurden im Berichtsjahr behandelt:

- Neuauflage des Elternbriefes
- „Die aktuellen Missbrauchsfälle bundesweit und im Kreis Bergstraße“
- Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Wildwasser, Darmstadt
- Ausstellung zum Thema „Traumatisierung von Kindern“

Seit 2001 gibt es einmal im Jahr ein Kooperationstreffen des Arbeitskreises „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ und der Arbeitskreise „Mädchen“ und „Jungen“.

Ziele dieser jährlichen Treffen sind Vernetzung, Kooperation, Austausch, Berührungspunkte erarbeiten, fachlicher Austausch, gemeinsame Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit.

ARBEITSKREIS „NETZWERK JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE“

Die Mitarbeiterinnen nehmen seit 2003 an diesem Arbeitskreis teil. Im Arbeitskreis vertreten sind ca. 25 Institutionen aus dem Kreis Bergstraße, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Ziel des Arbeitskreises ist, sich über die Angebote im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Bergstraße auszutauschen, zu kooperieren und neue Konzepte bzw. Strukturen zu entwickeln.

Im Berichtsjahr hat sich der Arbeitskreis mit folgenden Themen und Einrichtungen beschäftigt:

- Präsentation der Berufsberatung der Arbeitsagentur.
- „Gewalt unter Jugendlichen – Es beginnt alles mit Mobbing – Was können Jugendliche dagegen tun?, referiert von einem Jugendkoordinatoren des Polizeipräsidiums Südhessen und einer Mitarbeiterin des Jugendamtes des Kreises Bergstraße.

9. VERWALTUNG UND ORGANISATION

Frauenhausarbeit ist umfassend und ganzheitlich und schließt Verwaltungsarbeit, Organisation und Instandhaltung des Hauses im Alltag mit ein.

VERWALTUNGSTECHNISCHE AUFGABEN

- Aktenführung zur Dokumentation der Arbeit mit den Bewohnerinnen
- Dokumentation der präventiven und nachgehenden Beratung
- Kassenführung und Dokumentation aller Einnahmen und Ausgaben
- Mietabrechnungen mit Kostenträgern wie Job Center, ARGEN, Migrationsbehörde
- Erstellen von Statistiken für Berichtsbogen, Verwendungsnachweis und Jahresbericht

ORGANISATION

Im Frauenhaus leben viele Frauen und Kinder auf engstem Raum zusammen. Sie teilen sich Küchen, Badezimmer und zwei Gemeinschaftsräume. Für die Zufriedenheit der Hausgemeinschaft ist auch der Zustand der Wohnräume wichtig. Deshalb ist es den Mitarbeiterinnen ein Anliegen, das Haus in einem ansprechenden und gepflegten Zustand zu halten. Einmal wöchentlich wird die Reinigung der Küchen, Badezimmer und Gemeinschaftsräume kontrolliert.

WEITERE AUFGABEN SIND DIE

- Beschaffung und Zustandsüberprüfung von Mobiliar, Geräten und Haushaltswaren
- Durchführung kleinerer Reparaturen gemeinsam mit den Bewohnerinnen
- Organisation und Begleitung der Auftragsausführung größerer Reparaturen
- Instandhaltung und Pflege des Gartens gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern.

Die Badezimmer der Häuser 1-3 wurden mit neuen abschließbaren Badschränken ausgestattet.

Für den Außenbereich konnten durch eine großzügige Spende neue Gartenmöbel angeschafft werden.

Im Herbst hat das Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „Lichtblick“ des Caritasverbandes

Darmstadt e.V. mit der Renovierung der Küche und des Gemeinschaftsraumes im Haus 4 begonnen. Für das Jahr 2011 ist die Renovierung weiterer Räume geplant.

Die Reinigung der Büroräume und des Kinderhauses wird über einen Vertrag mit der Servicebörse Odenwald e.V. geregelt. Bei Krankheit und / oder Urlaub steht eine Vertretung für die reguläre Reinigungskraft zur Verfügung, so dass die regelmäßige Reinigung des Hauses gewährleistet ist.

Die grundlegende Pflege des Gartens wird zweimal jährlich dem Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „Lichtblick“ des Caritasverbandes Darmstadt e.V. übertragen.

Das Frauenhaus befindet sich zur Zufriedenheit aller in einem guten Zustand.



10. STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTIERUNG

ANFRAGEN, ABSAGEN UND AUFNAHMEN

Anfragen	143 Frauen und 146 Kinder
Aufnahmen	38 Frauen und 29 Kinder
Absagen	105 Frauen und 117 Kinder

Die Zahl der Frauen und Kinder, die im Frauenhaus nicht aufgenommen werden konnten, ist gestiegen und lag im Jahr 2010 bei 73,4 %. Bei den Zahlen handelt es sich um die während der Bürozeiten erfassten Anfragen.

Bei voller Belegung des Hauses steht für Frauen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, ein Platz (Notbett) in einem der Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Eine akute Notsituation liegt zum Beispiel vor, wenn die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt eine Frau und Kinder zu ihrer Sicherheit im Frauenhaus unterbringt. Im Gespräch mit der Frau wird in der Regel am nächsten Morgen geklärt, ob für sie ein Aufenthalt in einem Frauenhaus in der näheren oder weiteren Umgebung in Frage kommt.

10.1 BELEGUNG 2010

87 Frauen und Kinder mit 6799 Aufenthaltstagen,

davon 47 Frauen mit 4454 Aufenthaltstagen

und 40 Kinder mit 2345 Aufenthaltstagen

Die Belegung beinhaltet die Aufnahmen im Jahr 2010 und die beim Jahreswechsel 2009/2010 anwesenden Frauen und Kinder.

Im Berichtsjahr lebten 20 Frauen ohne Kinder im Haus.

27 Frauen (71 %) hatten ihre Kinder mitgebracht.

In den 11 unterschiedlich großen Zimmern des Hauses können Frauen mit 1 bis 3 Kindern wohnen. Jede Frau bewohnt in der Regel ein Zimmer. Ein 3-Bettzimmer wird von maximal 2 alleinstehenden Frauen bewohnt.

Im Berichtsjahr hatte das Frauenhaus mit 11 Zimmern und mindestens 24 bis maximal 32 Plätzen bei 6799 Aufenthaltstagen eine 90 % ige Auslastung der Zimmer.

Werden 24 Betten für die Belegungsberechnung zu Grunde gelegt, ergibt sich für das Berichtsjahr eine Belegung von 77,6 %.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Zahl der Absagen und der nicht hundertprozentigen Belegung der Betten erklärt sich dadurch, dass ein Mehrbettzimmer grundsätzlich von einer Frau und ihrem/ihren Kind/Kindern bewohnt wird, so ist das Zimmer belegt, aber nicht alle Betten. Ein weiterer Faktor, der darauf Einfluss hat, ist die Anzahl der alleinstehenden Frauen.

AUFNAHMEN IM JAHR 2010

67 Frauen und Kinder,

davon 38 Frauen

und 29 Kinder

10.2 PERSÖNLICHE DATEN

Die nachfolgenden persönlichen Daten beziehen sich auf die Frauen und Kinder, die im Jahr 2010 aufgenommen wurden.

FRAUEN MIT KINDERN IM FRAUENHAUS

Frauen mit	
1 Kind	14
2 Kinder	6
3 Kinder	1
4 Kinder	0

21 Frauen hatten ihre Kinder mitgebracht.

FRAUEN OHNE KINDER IM FRAUENHAUS

Frauen	
mit außerhalb lebenden Kindern	9 Frauen mit 15 Kindern
Ohne Kinder	17

17 Frauen kamen ohne Kinder ins Frauenhaus.
15 Kinder von 9 Müttern verblieben außerhalb.

ALTER DER FRAUEN

Jahre	Frauen
18-19	0
20-29	14
30-39	13
40-49	7
50-59	2
60-69	0

Bei 2 Frauen war das Alter unbekannt.

ALTER DER KINDER

Jahre	Kinder
0- unter 3	15
3-6	7
6- unter 10	4
10-16	3
16 +	0
Unbekannt	0

Das Frauenhaus Bergstraße ist eines der wenigen Frauenhäuser, das männliche Jugendliche bis zum Alter von 17 Jahren aufnimmt.

Um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in Bezug auf das Alter gerecht zu werden, ist ein flexibler Arbeitsansatz für die Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus notwendig. Weitere Erläuterungen dazu finden Sie im Kapitel Kinder- und Jugendarbeit.

FAMILIENSTAND

	Frauen
verheiratet	21
nicht verheiratet	13
geschieden	2
verwitwet	0
unbekannt	2

AUSBILDUNG/ERWERBSTÄTIGKEIT

mit Berufsausbildung	17 Frauen
ohne Berufsausbildung	15 Frauen

8 der 15 Frauen ohne Berufsausbildung hatten auch keinen Schulabschluss. Bei 6 Frauen war der Ausbildungsstand bzw. die Erwerbstätigkeit unbekannt.

8 (21 %) von 38 Frauen waren bei der Aufnahme erwerbstätig, wobei eine der Frauen nur in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis stand. Diese Daten sind zum einen im Zusammenhang mit der bestehenden hohen Arbeitslosigkeit, zum anderen mit der von Frauen geleisteten Kinderbetreuung und den nicht vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten zu sehen.

Für die berufstätigen Frauen ist der Erhalt des Arbeitsplatzes nach der Flucht ins Frauenhaus oft schwierig, da sich die Entfernung zum Arbeitsplatz vergrößert hat oder die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist

MIETE

Zahlungsart	Frauen
Arbeitslosengeld II	23
ALG II/Selbstzahlerin	0
Selbstzahlerin	4
Sozialamt	0
keine Miete	11

Die Rubrik „keine Miete“ zählt Frauen, die kein Geld zur Verfügung hatten und sich nur eine Nacht oder am Wochenende im Frauenhaus aufgehalten haben.

Frauen, die mit dem Einzug ins Frauenhaus zum ersten Mal Arbeitslosengeld II beziehen, erleben einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Abstieg. Frauen, die bisher durch den Partner vom Umgang mit Geld ausgeschlossen waren, erleben mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

9 Frauen verfügten bei ihrem Einzug ins Frauenhaus über eigenes Einkommen, bei einer Frau handelte es sich dabei um Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung, bei einer weiteren Frau um eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, 4 Frauen konnten die Miete für das Frauenhaus aus eigenem Einkommen bezahlen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten.

NATIONALITÄT

Inland	Ausland
15 Frauen	23 Frauen

Länder	Anzahl
Albanien	1
Äthiopien	1
Brasilien	1
Cuba	1
Dominikanische Republik	1
Kenia	1
Kosovo	1
Marokko	2
Nicaragua	1
Peru	1
Russland	2
Syrien	2
Thailand	2
Togo	1
Türkei	5
unbekannt	0

23 (60,5 %) von 38 der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen waren Migrantinnen, die aus 15 verschiedenen Ländern stammten.

Die Mehrheit bildeten 5 Frauen türkischer Herkunft.

HERKUNFTSORT

	Hessen	andere Bundesländer
insgesamt	24	14
Kreis Bergstraße	9	
Darmstadt-Dieburg	4	
Darmstadt Stadt	4	
Gießen	1	
Groß-Gerau	3	
Main-Taunus-Kreis	1	
Offenbach Kreis	1	
Baden-Württemberg		5
Bayern		2
Mecklenburg-Vorpommern		1

NRW		1
Rheinland-Pfalz		2
Niedersachsen		2
Schleswig-Holstein		1
unbekannt	1	

Der größte Anteil der Frauen kam aus dem Kreis Bergstraße (23,7 %) und den angrenzenden Kreisen und Städten.

60 % der Frauen kamen aus Hessen und 14 Frauen aus den übrigen Bundesländern, bei einer Frau blieb die Herkunft unbekannt.

10.3 AUSZÜGE UND AUFENTHALTSDAUER IM JAHR 2010

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf alle Frauen und Kinder, die im Jahr 2010 im Frauenhaus gelebt haben und im Jahr 2010 ausgezogen sind. Das waren 40 Frauen und 40 Kinder.

AUFENTHALTSDAUER

Dauer	Frauen	Kinder
1 – 7 Tage	12	10
bis 3 Monate	9	8
bis 6 Monate	9	9
bis 12 Monate	10	13
über 12 Monate	0	0

Gründe für eine kurze Aufenthaltsdauer sind:

- die Rückkehr in die bisherige Lebenssituation
- der kurzfristige Umzug zu Verwandten und/oder Bekannten
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei Frauen und Kindern, die wegen voller Belegung des Hauses auf dem Notbett aufgenommen wurden
- der Umzug bei besonders gefährdeten Frauen in ein anderes Frauenhaus

UNTERKUNFT NACH DEM FRAUENHAUS

Unterkunft	Frauen
neue eigene Wohnung	18
zugewiesene Wohnung	2
zurück in alte Wohnung – Partner ausgezogen	2
zurück zum Partner	6
neue Beziehung	0
anderes Frauenhaus	5
Bekannte/Verwandte	2
Soziale Einrichtung	1
sonstige	1
unbekannt	3

7 Frauen und 5 Kinder waren am 31.12. 2010 noch anwesend.

38 % aller Frauen konnten im Jahr 2010 eine eigene Wohnung beziehen.



Frauenhaus Bergstraße

Postfach 3094
64625 Bensheim

Tel.: 06251/78388
Fax: 06251/788314

kontakt@frauenhaus-bergstrasse.de
www.frauenhaus-bergstrasse.de

Träger: Frauenhaus Bergstraße e.V.

Am Bildstock 8
64625 Bensheim

Tel.: 06251/69676
Mobil: 0177/4821560

verein@frauenhaus-bergstrasse.de
Spendenkonto-Nr. 108 053 0

BLZ 509 500 68
Sparkasse Bensheim